

Kalligraphie-Kurstage



Die japanische Kalligraphie ist Schreiben mit Pinsel und Tusche auf Japanpapier. Die Tusche dringt augenblicklich in das Papier ein und verbindet sich unauslöschlich. Schrift entsteht im gegenwärtigen Augenblick, ohne Zögern, ohne Korrektur, ohne Bedauern. Beim Schreiben mit dem Pinsel legt man im Rhythmus des Schriftzeichens eine Tuschespur aufs Papier. (bokuseki, „Tuschespur“ wird für Kalligraphien von Zen-Mönchen, insbesondere vor dem Tod verwendet.) Diese Art des Schreibens hat Parallelen zum Tanz.

Schriftkunst Shodō

Die japanische und chinesische Kalligraphie wurde schon immer als Bildung im weitesten Sinne verstanden, als Erlangen eines tiefen Verständnisses für eine Geisteskultur und als persönliche Charakterbildung. Das japanische Wort „Shodō“ bedeutet Weg des Schreibens, Weg verstanden als Lebensweg und als lebenslange Bemühung um die Verwirklichung seiner Ideale. Darin zeigt sich die Nähe zu den Meditationswegen, insbesondere zum Zen-Weg. So praktiziert man Schriftkunst selbstvergessen, voll konzentriert und gegenwärtig.

Da Japaner und Chinesen weitgehend die gleichen Schriftzeichen verwenden und die gleichen Schreibstile anwenden, sind beide Arten der Kalligraphie sehr ähnlich. Was Jean François Billeter über die chinesische Kalligraphie sagt, gilt deshalb auch für die japanische Kalligraphie:

Die chinesische Kalligraphie ist weder akkurat noch eine Schönschrift. Sie meidet die willkürliche Stilisierung der Formen und noch mehr die dekorativen Zusätze. Das einzige Anliegen des chinesischen Kalligraphen ist es, seinen Zeichen Leben einzuhauchen, sie lebendig werden zu lassen ohne sie in etwas hineinzudrängen. Er stellt seine Sensibilität in den Dienst der Schrift und kommt dann durch eine subtile Wendung dazu, sich der Schrift zu bedienen, um seine persönliche Sensibilität auszudrücken. Dank dieser Umkehr wird die chinesische Kalligraphie zu einem Ausdrucksmittel von ausserordentlichem Reichtum und grosser Feinheit.

Sie eignet sich für diese Art der Entwicklung aus zwei Gründen: Zuerst, weil sie einen praktisch unerschöpflichen Formenschatz anbietet, mit dem kein Alphabet mithalten kann,

und weiter, weil der Pinsel kein so primitives Werkzeug wie die Feder ist, sondern ein Instrument, welches mit der Detailtreue eines Seismographen die feinsten Richtungsänderungen der Geste registriert, wie auch seine abrupten Schlenker. Der chinesische Kalligraph bedient sich dessen, um die Kräfte einzufangen, welche aus seinem tiefsten Inneren kommen. Während der westliche Kalligraph angehaltene Formen erzeugt, ist die chinesische Kalligraphie in ihrem Wesen eine Kunst der Bewegung. („Essai sur l'art chinois de l'écriture et ses fondements“, S11)

Anfänger können die Shodō-Kurse zur Einführung in die japanische Schriftkunst besuchen, Fortgeschrittene zur Vertiefung.

Alex Angehrn ist Schüler von Nobuko Häufle-Yasuda und Shisetsu Kitagawa.

Shodō-Kurse

Die Übungen richten sich nach den Erfahrungen der Teilnehmer.
Ort: Alberenbergstr. 15, 9402 Mörswil.

Montagkurs von 9.30 bis 16.00, monatlich

Mittwochkurs von 9.30 bis 16.00, monatlich.
(Teilnahme nur am Halbtage möglich)

Donnerstag-Abendkurs von 19.30 bis 21.30, monatlich

Kosten (ohne Material)
Fr. 90.- für ganzen Tag,
Fr 60.- für Halbtage
Fr 40.- für Abend

Eine aktuelle Liste der Kursdaten findet sich im Internet unter

www.sansui-angehrn.ch

Bitte um vorherige Anmeldung.

Weitere Auskünfte erteilt:
Alex Angehrn,
Tel. 071 866 25 21 oder
079 600 68 02,

email:
alex@sansui-angehrn.ch